

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 77 (1968)
Heft: 1

Vorwort: Ewiger Kreislauf
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ewiger Kreislauf

Ewiger Kreislauf von Werden und Vergehen! Tag reiht sich an Tag. Der Lauf der Sonne reicht vom Aufgang bis zum Untergang, inmitten liegt verschwenderisches Glühen, dann, wenn sie am höchsten steht. Jahr folgt auf Jahr, stets im gleichen Rhythmus: des Frühlings sanftes Grünen, des Sommers gleissende Fülle, des Herbstes leiser Blätterfall, des Winters unergründliche Schneedecke, die alles Wachstum unter sich begräbt.

Geburt und Tod! Alles Leben ordnet sich in gleicher Weise in den Kreislauf von Werden und Vergehen ein. Staunend erobert das Kind sich die Welt, Stückchen um Stückchen, jeder Tag bringt es ein wenig weiter in seiner grossen Entdeckungsreise; der reife Mensch strebt dem Gipfel seiner Schaffenskraft zu, der alternde blickt voll Müdigkeit und manchmal auch mit Wehmut auf die lange Strecke seines Wegs zurück, die Zukunft hat ihm nicht mehr viel zu bieten. Der Abschied steht bevor.

Unendlich vielfältig sind die Aspekte des Lebens, jeweils dem individuellen Empfinden angepasst. Unendlich vielfältig auch die Aussagen über das Geheimnis Leben. Der sachlichen Information, der wissenschaftlichen Forschung stellt sich das Wort des Dichters zur Seite.

Dem Alter sei unsere vorliegende Nummer gewidmet. Anlass dafür bot, wie es in jüngster Zeit auch andernorts geschah, der eingehende Bericht, den eine eigens für diese Grundlagenforschung gegründete Studienkommission im Auftrag der Stiftung «Für das Alter» verfasste. Auch im Hinblick auf die Arbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes enthält dieser Bericht wertvolle Feststellungen und Vorschläge. So erscheint insbesondere der Ausbau der Chronischkrankenpflege sowie eine stete Erweiterung des Betreuungsdienstes für Betagte und Behinderte von Bedeutung. Gerade in bezug auf letzteren gilt es, immer neue freiwillige Helfer und Helferinnen zu gewinnen, immer neue Einsatzmöglichkeiten zu finden, die dazu beitragen, das Leben unserer Betagten angenehmer zu gestalten. Gleichgültig ob es sich um die berufliche Tätigkeit der Chronischkrankenpflegerinnen handelt oder um den ehrenamtlichen Dienst der Rotkreuzhelfer, immer muss das mitmenschliche Empfinden das Tun begleiten; denn was wäre der Dienst am Nächsten, wenn er nicht aus warmem Herzen kommt. Ein wesentlicher Schritt dazu ist die richtige Bewertung des Alters als eine Lebensphase, die wie jede andere durch Schönheit und Reichtum gekennzeichnet sein kann. Wenn wir in diesem Zusammenhang auf ein im *Verlag R. Piper & Co., München*, erschienenes Buch hinweisen möchten, so geschieht es, weil hier der Weg gewiesen wird zu einer neuen, von der Erkenntnis der Erfüllung getragenen

Einstellung dem Alter gegenüber. Die zehn Beiträge, die auf eine Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks zurückgehen, stammen von namhaften Aerzten, Psychologen und Soziologen. Sie wurden für die Buchfassung ergänzt durch zwei weitere Aufsätze, für die der schweizerische Sozialpolitiker Dr. Hans Munz und Mary Lavater-Sloman verantwortlich zeichnen. Es kommt nicht von ungefähr, dass das Buch den Titel trägt *Die Kunst alt zu werden*.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages geben wir in unserer Zeitschrift den Beitrag von *Professor Dr. med. Hans Schaefer* wieder, der sich mit dem Altwerden als medizinischem Problem befasst. Diese Auswahl soll keineswegs als eine Abwertung der übrigen Beiträge verstanden werden, die bedeutsame Themen wie beispielsweise die Frage der Ernährung und ihres Einflusses auf das Altern, die schöpferischen Leistungsmöglichkeiten im Alter, materielle Aspekte des Alters, Rat und Hilfe bei Störungen im Alter bringen.

Was an dem Buch beeindruckt, ist, dass neben der eine nüchterne Aussage bedingenden fachlichen Information aus jedem Beitrag das Menschliche hindurchleuchtet: Verständnis, Herzenswärme und nicht zuletzt Ehrfurcht dem Alter gegenüber.

Noch relativ jüngeren Datums ist die Erkenntnis, dass sportliche Betätigung von grossem Einfluss auf das Alter und den in dieser Lebensphase vorherrschenden Gesundheitszustand sein kann. Der Beitrag von *Professor Dr. med. Nöcker*, den wir auszugsweise der Novembernummer 1967 der Zeitschrift «Médecine et Hygiène» entnehmen, verdient namentlich im Zusammenhang mit den Bestrebungen verschiedener Rotkreuzsektionen, das Altersturnen zu fördern, Beachtung.

Ins Reich der Dichter — auch *Ernst Kappeler*, dem wir zwei, ob ihrer Weisheit und Güte aus vielen anderen Zeugnissen hervorragende Beiträge verdanken, möchten wir als Dichter bezeichnen — führen die weiteren Artikel, die das unendlich vielgestaltige Bild des Alters mit seinen zahlreichen Problemen zwar nicht abrunden, doch nach einer anderen Seite hin ergänzen.

Das letzte Geheimnis, das wie alles Leben auch den Altersprozess umgibt, vermag niemand zu ergründen. Wohl dem, der den ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen als etwas Unabänderliches, Gott Gewolltes hinnimmt im Sinne des weisen Wortes von Augustin: «Geboren werden im sterblichen Leib ist anfangen, krank zu sein! Denn wer krankte nicht in diesem Leben? Wenn ein Mensch zu sein beginnt im Leibe, von da an ist er schon im Tode.»

ebb.